

Die Wiederkehr des Bildes

Das „Breaking-Point“-Bild der UKIP-Brexit-Kampagne 2016 im ungarischen Wahlkampf 2018 – eine Spurensuche.

Von Vanessa Göppner.

Vorbemerkung: Der Text dokumentiert Recherchen im Rahmen eines Praktikums beim Forschungsprojekt „Bild und Flucht. Globalpolitische nonverbale Kommunikation“ der Geflüchtetenhilfe-Initiative „IdeenBotschafter!“ von Portal Ideengeschichte.

Ein symbolträchtiges Bild kehrt zurück

Den Beobachtern des jüngsten Wahlkampfes in Ungarn fiel ein bekanntes Bild ins Auge. Großflächig in Ungarn verteilt, war ein Poster zu sehen, welches just zwei Jahre zuvor unter Nigel Farage im Brexit-Referendum von der U.K. Independence Party (UKIP) verwendet wurde und welches sich im diesem Verlauf zu einem „Schlagbild“¹ gegen Immigration wandelte (**Abb.1**).



Abb.1: Plakat im ungarischen Wahlkampf, Künstler ungenannt, Webeintrag (Ausschnitt) 2018.

¹ Als Schlagbild werden Bilder angesehen, die durch ihre politische Instrumentalisierung zu einem Sinnbild politischer Beziehungen und Konflikte und Teil des kollektiven Gedächtnisses werden, vgl. Meyer, Heinz-Hermann: Schlagbild, in: *Lexikon der Filmbegriffe*, <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=8520> (Stand: 27.08.2018).

Das Motiv, mit welchem sich diese Arbeit befasst, wurde durch die ungarische Regierungspartei genutzt, um ihrem Standpunkt und ihrer Politik bezüglich der Flüchtlingsfrage visuell Ausdruck zu verleihen. Das Foto zeigt eine breite und scheinbar unendlich lange Schlange von Menschen, in der hauptsächlich Männer zu erkennen sind, die sich halbkreisförmig und auf den Betrachter zu bewegt. In großen Lettern und rot unterlegt prangt über der linken Seite des Bildes das Wort „STOP“.



Abb.2: Facebook-Post der ungarischen „Sensibilierungs-Kampagne“, 26.März 2018.

In einem Facebook-Post vom 26. März 2018 wurde erstmals diese Aufnahme von der ungarischen Regierung genutzt, um ihre sogenannte „Sensibilisierungskampagne“ bezüglich des Migrations-Paketes der UN zu starten (**Abb.2**). Es wird neben dem Foto darauf verwiesen, dass das geplante Migrations-Paket der UN ernste Risiken für Ungarn bedeuten würden und durch die Regierung gestoppt werden muss.

Das Originalbild schuf der Fotograf Jeff Mitchell (**Abb.3**). Es entstand Ende Oktober 2015 in Slowenien. Mitchell dokumentierte dort, wie Flüchtlinge von Kroatien nach Slowenien zogen. Zum Hintergrund dieser Momentaufnahme ist zu sagen, dass die Menschenmenge von Polizisten eskortiert wurde, die die Menschen von der kroatischen Grenze weg in das Flüchtlingslager in Brežice brachten. Dem Flüchtlingstreck, der im Oktober 2015 die kroatisch-slowenische Grenze überquerte, widmete Mitchell eine dokumentarische Fotoserie.²

² Vgl. Getty Image: <https://www.gettyimages.de/search/2/image?autocorrect=none&events=587224011&family=editorial#license> (Stand 25.08.2018).



Abb.3: Jeff J. Mitchell, Flüchtende auf der „Westbalkanrouter“ in Slowenien, Fotografie, 2015, © Getty Images.

Wendepunkt oder Stimmungsmache?

Als Plakatmotiv erschien Mitchells Aufnahme erstmals im Zusammenhang mit der Brexit-Kampagne der U.K. Independence Party (UKIP) im Juni 2016 (Abb.4).



Abb.4: „Breaking-Point“-Kampagne im Juni 2016, UKIP, Webeintrag (Ausschnitt) 2018.

Der zur Kampagne gehörende Tweet bezieht sich auf ein angebliches Unvermögen der EU bezüglich der Flüchtlingskrise, deren Höhepunkt im Jahr 2015 liegt und fordert dazu auf, die Kontrolle über die eigenen Grenzen zurückzugewinnen (**Abb.5**).



Abb.5: „Breaking-Point“-Plakat als Twitter-Nachricht, 16.Juni 2016, Webeintrag 2018.

Nigel Farage selbst enthüllte das Plakat am 16. Juni 2016 vor dem Gebäude des europäischen Parlaments, das sogenannte „Europe House“, in London und löste damit einen internationalen Diskurs aus (**Abb.6**).



Abb.6: Nigel Farage präsentiert das „Breaking-Point“-Plakat Juni 2016 (Foto: Mark Thomas), *The Guardian*, Webeintrag 2018.

Neben dem Retweet des Fotografen Brendan Harkin, der darauf aufmerksam macht, dass das Plakat Ähnlichkeit aufweist mit nationalsozialistischer Propaganda – er bezieht sich hierbei auf einen Ausschnitt aus der Deutschen Wochenschau von 06.08.1941, die in einer BBC-Dokumentation mit Titel *Auschwitz: The Nazis and 'The Final Solution'* gezeigt wird und als antisemitischen Propaganda diente – zogen auch Politiker wie George Osborne Parallelen zu deutscher nationalsozialistischer Literatur (**Abb.7**).³

Im Zuge der Veröffentlichung distanzierte sich darüber hinaus Boris Johnson, wichtiger Befürworter der Brexit-Kampagne, offen von Farages präsentiertem Plakat und sprach ihm einen offiziellen Konsens zur UKIP-Politik ab. Im *Guardian* äußerte er sich kritisch insofern, als er von „[...] *Not our campaign* [...]“ und „[...] *not my politics* [...]“ sprach.

³ Vgl. Micheal Gove 'shuddered' at Ukip migrants poster, in: BBC, <https://www.bbc.com/news/uk-politics-eu-referendum-36570759> (Stand: 23.08.2018); EU referendum: Nigel Farages's anti-migration poster like 1930 fascist propaganda, says George Osborne, in: the Independent, <https://www.independent.co.uk/news/uk/politics/eu-referendum-poster-nigel-farage-polls-michael-gove-a7089946.html> (Stand: 23.08.2018).



Brendan Harkin @brendanjharkin · 16. Juni 2016

Antwort an @UKIP

When you get so involved in your British nationalism that you slip into acting like Nazis. #JustUKIPthings



30 436 317

Abb.7: Brendan Harkin, Retweet mit Ausschnitt aus „Deutsche Wochenschau“ 1941, Webeintrag 2018.

Im Gegensatz dazu vertrat jedoch Paul Nuttall, Führer der UKIP eine positive Position bezüglich des Posters. So merkte er an: *“The point behind that poster was absolutely correct. We do need to get control of our borders and there is a deluge of people coming from the Middle East. And the EU’s idea of a common asylum policy*

*isn't the route to go down[...]*⁴. Auch andere UKIP-Politiker wie etwa Peter Whittle oder John Rees-Evans äußerten sich unterstützend zu dem Plakat und führten an, auf diese Weise die Sharia im Vereinten Königreich zu verhindern.⁵

Konträr zu der Meinung vieler UKIP-Mitglieder übten Politiker wie Nicola Sturgeon, Mitglieder der Scottish National Party (SNP), Yvette Cooper, Politikerin der Labour Party, Caroline Lucas, Parlamentsmitglied der Grünen-Partei oder Neil Carmichea und Michael Gove, konservative Parlamentsmitglied, heftige Kritik bezüglich Farages Kampagne. Sturgeon bezeichnete es als „*vile and racist*“⁶, Lucas brachte darüber hinaus an, dass „*[u]sing the innocent victims of a human tragedy for political propaganda is utterly disgusting. Farage is engaging in the politics of the gutter.*“⁷ Auch Geistliche, wie etwa der Erzbischoff von Canterbury, Justin Welby, charakterisieren Farage als rassistisch.⁸

Der Fotograf des Bildes, Jeff Mitchell, nahm insofern Stellung, als er in einem Interview im Guardian die Rekontextualisierung des Bildes in einen rassistischen Rahmen kritisierte und davon sprach, dass das Bild eigentlich dokumentarischen Charakters sei.⁹

Neben nationaler und internationaler Kritik löste das Plakat eine polizeiliche Anzeige aus. Der Gewerkschafter der Unison Dave Prentis erhob Strafanzeige gegen Farages Poster mit der Beschwerde, dass es rassistischen Hass schüre und es darüber hinaus britische Gesetze bricht.¹⁰ In der britischen Tageszeitung *The Guardian* äußerte er sich folgendermaßen: *“To pretend that migration to the UK is only about people who are not white is to peddle the racism that has no place in a modern, caring society. That’s why Unison has complained about this blatant attempt*

4 Ukip leadership favourite: Farage’s anti-migration poster ‘correct’, in: The Guardian, <https://www.theguardian.com/politics/2016/nov/01/ukip-leadership-favourite-farage-anti-migrant-poster-paul-nuttall> (Stand 22.08.2018).

5 Vgl. ebd.

6 Anti-Immigration Poster Denounced by a Top ‘Brexit’ Advocate, in New York Times, <https://www.nytimes.com/2016/06/20/world/europe/anti-immigration-poster-denounced-by-a-top-brexit-advocate.html> (Stand: 23.08.2018).

7 Ebd.

8 Vgl. Nigel Farage helping to legitimise racism, Justin Welby says, in: The Guardian, <https://www.theguardian.com/politics/2016/jun/07/nigel-farage-helping-to-legitimise-racism-justin-welby-says> (Stand 22.08.2018).

9 Vgl. Jeff Mitchell’s best photograph: ‘These people have been betrayed by Ukip’, in: The Guardian, <https://www.theguardian.com/artanddesign/2016/jun/22/jeff-mitchells-best-shot-the-column-of-marching-refugees-used-in-ukips-brexit-campaign> (Stand: 23.08.2018).

10 Vgl. EU Referendum: Nigel Farage’s ‘Nazi propaganda’ anti-migration poster reported to police, in: International Business Times, <https://www.ibtimes.co.uk/eu-referendum-nigel-farages-nazi-propaganda-anti-migration-poster-reported-police-1566000> (Stand: 22.08.2018).

to incite racial hatred and breach UK race laws.”¹¹

Ein interessanter Fakt bezüglich der Brexit-Thematik ist, dass Orban, der ungarische Regierungschef, die britischen Politiker ausdrücklich dazu angehalten hat, in der EU zu verbleiben. Der Wochenzeitung *Die Zeit* zufolge ließ Orban in britischen Zeitungen Anzeigen schalten, in der auf einer ungarischen Flagge zu lesen steht. *„Ihr habt die Wahl, aber ich möchte, dass ihr wisst: Ungarn steht mit Stolz zu euch als Mitglieder der Europäischen Union.“¹²*

Ein erschütterndes Ereignis im Verlauf der Enthüllung des Plakats war der Mord an der Politikerin Helen Joanne (Jo) Cox. Knapp zwei Stunden nachdem Farage das Plakat der Öffentlichkeit präsentierte, wurde die Politikerin der Labour Party nach einer Bürgersprechstunde von einem 52-jährigen Mann mit neonationalistischem Hintergrund angeschossen sowie niedergestochen. Jo Cox und ihr Ehemann Brendan Cox waren starke Befürworter gegen den Brexit. Im Zuge des Mordes wurden alle Pro- und Anti-Brexit Kampagnen bis zum 19. Juni eingestellt.¹³

Brendan Cox hatte das Poster kurz nach dessen Veröffentlichung via Twitter als „abscheulich“ bezeichnet, keine 90 Minuten später folgte der Mordanschlag auf seine Frau. Die britische Boulevardzeitung *Daily Mail* schrieb folgendermaßen über das Ereignis: *„Brendan Cox was involved in a powerful attack on Nigel Farage's provocative anti-immigration poster campaign at the time of his wife Jo's death. [...] At 11.18am, after the Ukip-backed, pro-Brexit organisation Leave.eu had tweeted a picture of the poster, Mr Cox messaged them with a single word: 'Vile'.“Just 90 minutes later, his wife was shot and stabbed to death in her Batley and Spen constituency.“¹⁴*

¹¹ Nigel Farage's anti-migration Poster reported to police, in: The Guardian, <https://www.theguardian.com/politics/2016/jun/16/nigel-farage-defends-ukip-breaking-point-poster-queue-of-migrants> (Stand: 22.08.2018).

¹² Orban schaltet Anzeigen gegen Brexit, in: die Zeit : <https://www.zeit.de/politik/ausland/2016-06/ungarn-viktor-orban-brexit-anzeigenkampagne-grossbritannien> (Stand 25.08.2018).

¹³ Vgl. It was just unfortunate timing! Nigel Farage insists he DIDN'T pull his 'racist' poster on immigration because it was slammed by all sides but only because the referendum was paused after the killing of Jo Cox, in: Daily Mail, <http://www.dailymail.co.uk/news/article-3650123/It-just-unfortunate-timing-Nigel-Farage-insists-DIDN-T-pull-racist-poster-immigration-slammed-sides-referendum-paused-killing-Jo-Cox.html> (Stand: 23.08.2018).

¹⁴ 'Vile': How Jo Cox's husband scorned Nigel Farage's anti-immigration poster just 90 minutes before his wife's death, in: Daily Mail, <http://www.dailymail.co.uk/news/article-3648574/Vile-husband-scorned-Nigel-Farage-s-anti-immigration-poster-just-90-minutes-wife-s-death.html> (Stand:23.08.2018).

Ein Zusammenhang zwischen dem Mord und der Veröffentlichung des Plakats ist unmöglich zu belegen und bleibt daher reine Spekulation. Die zeitliche Verbindung zwischen der Enthüllung, Brendans Tweet und dem Mord scheint lediglich ein unglücklicher Zufall zu sein. Dem Mörder wurden Verbindungen zur rechtsradikalen Szene in Amerika nachgewiesen, woraufhin er zu lebenslanger Haft ohne Aussicht auf vorzeitige Entlassung verurteilt wurde.¹⁵

Die politische Instrumentalisierung eines harmlosen Bildes

Das als Schlagbild zu charakterisierende Poster kann als stark populistisch gekennzeichnet werden. Fest steht, dass man dem Poster ausländerfeindliche Motive zuordnen kann. Der Migrant wird als eine unüberschaubare Menge dargestellt, die sich fast wie eine Walze auf den Betrachter zu bewegt. Hierdurch verliert der Geflüchtete seine Individualität und wird dämonisiert. Bei dem Betrachter wird auf diese Art und Weise der Eindruck erweckt, das Land – in diesem Fall Großbritannien – würde von einer enormen Masse an Fremden überrannt werden und weckt so kulturelle und nationale Ängste, die sich zu einer rassistischen Einstellung weiterentwickeln. Der eigentliche Ursprung des Bildes wird hierbei vollkommen außer Acht gelassen, nämlich, dass es sich bei den Menschen um vor dem Krieg Flüchtlinge handelt, die von Polizisten zu einem Flüchtlingslager eskortiert wurden.¹⁶ Dem Betrachter wird eine führungslose Immigration vor Augen geführt, indem die Polizisten auf der Aufnahme nicht zu sehen sind.

Interessanterweise ist eines der Hauptkritiken gegen das Poster, dass Großbritannien kaum von der Flüchtlingswelle betroffen war.¹⁷ Demnach kann geschlussfolgert werden, dass hier ganz bewusst mit dem Vorspiegeln falscher Tatsachen gearbeitet wurde. Auf diese Weise entwickelte sich das von Mitchell geschossene Foto von einem Bild mit dokumentarischer Funktion zu einem Symbolbild populistischer Sichtweise auf die Flüchtlingskrise.

¹⁵ Vgl. Jo Cox's husband describes Nigel Farage anti-immigration poster as 'vile' in: the Independent, <https://www.independent.co.uk/news/uk/politics/jo-cox-murdered-mp-nigel-farage-anti-immigration-brexit-poster-vile-husband-brendan-a7090151.html> (Stand 23.08.2018).

¹⁶ Vgl. Jeff Mitchell's best photograph: 'These people have been betrayed by Ukip', in: The Guardian, <https://www.theguardian.com/artanddesign/2016/jun/22/jeff-mitchells-best-shot-the-column-of-marching-refugees-used-in-ukips-brexit-campaign> (Stand: 23.08.2018).

¹⁷ Channel 4 News: Interview mit Nigel Farage: https://www.youtube.com/watch?v=E6fbVldv_A8&t=283s (Stand: 25.08.2018).

Die Wiederkehr des Bildes in Ungarn: Sensibilisierung oder Hetze?

Abermals erschien das Plakat 2018 auf der internationalen Bildfläche in Form einer¹⁸ „Sensibilisierungskampagne“ der ungarischen Regierung¹⁹, direkt während der Wahlkampfperiode zum ungarischen Parlament Anfang 2018. Wie bereits erläutert, wurde das ungarische Plakat am 26. März 2018 erstmals via Facebook veröffentlicht und anschließend im ganzen Land plakatiert. Erneut löste das Motiv des Plakats einen weltweiten Diskurs aus. Nachrichtenportale aus der ganzen Welt berichteten über die Wiederkehr des Bildes. Die *Huffington Post* schrieb beispielsweise: „*On the streets of Budapest, there may not be many actual refugees or migrants. But their images are everywhere.*“²⁰ Die Plattform verweist darauf, dass Muslime gerade einmal 0.4 % der Bevölkerung einnehmen. Hier muss angemerkt werden, dass Ungarn tatsächlich die geringste Einwanderungsrate in ganz Europa zu verzeichnen hat.

Die internationale Kritik, der sich die ungarische Regierung stellen musste, war, wie im Farage-Fall, auf den rassistischen Kern des Bildes ausgerichtet. Es „[...] evozier[e] Angstszenerien von muslimischer Überfremdung und aufgezwungener Einwanderung.“²¹ In der *New York Times* (NYT) wird Orbans Kampagne als unverfroren dämonisierend bezeichnet. Außerdem wird berichtet, dass in der Zeit vor der Wahl die Bevölkerung auch über die Plakatkampagne hinaus gegen eine möglichen islamischen Überbevölkerung aufgewiegelt wurde. Die NYT schildert, „[...] *throughout the day state television replayed some of the most dramatic images of 2015, when the crisis of refugees and immigrants flooding into Europe from the Middle East and Africa was at its peak.*“²² Eine Überbevölkerung, die im Jahr 2018 nicht existent ist. Es leben nach Angaben des paneuropäischen Nachrichtensenders *Euronews* derzeit nur etwa 3000 Flüchtlinge in Ungarn, bei einer Gesamtbevölkerung von 10

18 Hams, Victoria: Ein vernichtender Wahlsieg, <https://www.herder-institut.de/blog/2018/04/17/ein-vernichtender-wahlsieg/> (Stand: 23.08.2018).

19 Facebook-Post *Magyarország Kormánya*: <https://www.facebook.com/kormanyzat/photos/a.134933189912743/1904391229633588/?type=3> (Stand: 25.08.2018).

20 Hungary's Strange and Vicious Election Brings Fears For The Future, in: *Huffington Post*, https://www.huffingtonpost.com/entry/hungary-election-viktor-orban_us_5ac80139e4b09d0a1193d579?guccounter=1 (Stand: 23.08.2018).

21 Hams, <https://www.herder-institut.de/blog/2018/04/17/ein-vernichtender-wahlsieg/> (Stand: 23.08.2018).

22 Hungary elections gives Orban big majority, and control of constitution, in: *New York Times*, <https://www.nytimes.com/2018/04/08/world/europe/hungary-election-viktor-orban.html> (Stand: 23.08.2018).

Millionen.²³ Analysen der Menschenrechtsorganisation *Hungarian Helsinki Committee* zufolge gab es in Ungarn von Januar bis April 2018 lediglich 325 Asylanträge, mit fallender Tendenz.²⁴ Trotzdem herrscht eine fremdenfeindliche Stimmung im Land.

Hier stellt sich eindeutig die Frage, weshalb? In dem Sammelband *Neuer Nationalismus im östlichen Europa* hat die ungarische Soziologin Margit Feischmidt mithilfe einer Feldforschung an ebendieser Thematik gearbeitet. Bei dieser Untersuchung stellte eine Analyse des Sozialforschungsinstituts TÁRKI aus dem Jahr 2016, wonach in Ungarn die „[gemessene Fremdenfeindlichkeit [...] seit 2014 signifikant zu[nahm]“²⁵, die Ausgangsgrundlage dar. Sie wählte das Dorf Ásotthalom aus, welches an der Grenze zu Serbien liegt und führte dort Gespräche mit Anwohnern über ihre Erlebnisse und Erinnerungen an die Flüchtlinge. Feischmidt stellte hierbei fest, dass es bezüglich der Wahrnehmung von Migranten zu einer Dehumanisierung kam, ausgelöst „[...] durch die [öffentliche] Repräsentation von Fremden als den Anderen, die mit den europäischen Normen unvereinbar seien.“²⁶ Die „[...] Fremdenfeindlichkeit [wurde], durch Furcht und Unzufriedenheit, die in sozialen und wirtschaftlichen Ursachen wurzelt und in den Diskurs über die 'minderwertigen Anderen' eindringt, in der Gesellschaft gestützt.“²⁷

Hierbei spielte der Staat eine immens wichtige Rolle. Feischmidt führt an, dass im Jahr 2015 in den Dörfern, die in der Grenzregion gelegen sind, eine Plakatkampagne der ungarischen Regierung gestartet wurde, die darauf ausgelegt war, den Flüchtling als etwas darzustellen, was sowohl die öffentliche Sicherheit, die kulturelle Identität und auch den wirtschaftlichen Wohlstand bedroht.²⁸ Es wurden Plakate aufgehängt, „[...] die die Hand eines Lebrapatienten und einen medizinischen Eingriff zeigten.“²⁹ Auf diese Weise sollte der Bevölkerung suggeriert werden, dass der Kontakt zu den Geflüchteten schlimme Krankheiten birgt. Solch ein Vorgehen zielt auf eine „[...] Manipulation von Emotionen [...] [genauer gesagt eine] Benennung und Objekti-

23 Stop Soros Bill: Hungary bans help for migrants, in: Euronews, https://www.youtube.com/watch?time_continue=1&v=HIETHNGM10 (Stand 23.08.2018).

24 Vgl. <https://www.helsinki.hu/en/> (Stand: 27.08.2018).

25 Feischmidt, Margit: Nationalismus und die Darstellung der „Anderen“, Die diskursive Konstruktion von Rassismus in der ungarischen Provinz, in: Götzt, I., Roth, K., Spiritova, M.(Hg.): *Neuer Nationalismus im östlichen Europa*, Bielefeld 2017, S.245.

26 Ebd., S.247.

27 Ebd.

28 Vgl. ebd., S.249f.

29 Ebd., S.256.

vierung von Ängsten [...], [durch welche] eine Wiederherstellung von Stolz und Selbstwertgefühl resultieren soll. Es wird eine unsichtbare, emotionsgeladene Barriere zwischen der Bevölkerung und den Geflüchteten aufgebaut, die nicht einmal die geringste Berührung erlauben würde. Feischmidt kommt zu der Feststellung, dass die „[...] neuen Formen des Rassismus [...] mit neuen Formen des Nationalismus [verknüpft]“³⁰ sind.

Im Frühjahr 2018 griff die Regierung nun auf die Situation in den Grenzgebieten im Jahr 2015 zurück und plakatierte im ganzen Land das Bild des Flüchtlingszuges, um die Bevölkerung gegenüber einer möglichen „Invasion des Fremden“ zu warnen, wengleich es in Ungarn nach der Phase um 2015 zu keiner „islamischen Okkupation“ Ungarns kam.

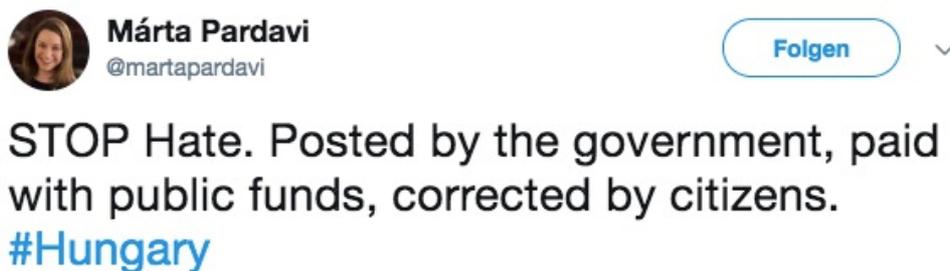
Es kann festgestellt werden, dass das Bild durch die Verwendung in der Brexit-Kampagne eine Art Ikonisierungsprozess durchlief. Für Ungarn allerdings, als Land, das tatsächlich die massive Flüchtlingswelle miterlebt hat, stellt dieses Foto im weitaus größeren Maße ein Symbolbild dar. Gerade der Rückgriff auf bereits geschürte Ängste ist ein starkes Werkzeug, um die zu vermittelnde Weltanschauung zu konsolidieren.

In einem Tweet vom 31. März 2018 von Marta Pardavi, der Leitung des Hungarian Helsinki Committee, ist ein Foto des Kampagnenplakats zu sehen, bei dem unter dem „STOP“ „GYŰLŐLET“ (das ungarische Wort „Gyűlölet“ bedeutet in deutschen „Hass“) geschrieben steht (**Abb.8**). Sie postete dazu: „*STOP Hate. Posted by the government, paid with public funds. Corrected by citizens.*“³¹ Pardavi kritisiert die Tatsache, dass das Poster – veröffentlicht unter den Namen der Regierung – für Orbans Anti-Migrations-Kampagne warb und auf eine Beeinflussung der Wähler abziele. Auf der amerikanischen Nachrichten-Website the Intercept wurde berichtet, dass der ungarische oberste Gerichtshof der Regierung das Recht entzog, vor dem Wahlsonntag weitere Plakate aufzuhängen, da es gegen Wahlgesetzgebungen

30 Ebd., S.247.

31 Tweet: https://twitter.com/martapardavi/status/980007209785614336?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E980007209785614336&ref_url=https%3A%2F%2Ftheintercept.com%2F2018%2F04%2F07%2Fforeign-spies-meddled-hungarys-election-smear-non-candidate-george-soros%2F

verstieß und öffentliche Gelder genutzt worden waren, „to support the ruling party’s political message and offered no vital public information.“³² Des Weiteren berichten auch ungarische Nachrichtenportale über die Wiederkehr des Bildes. Die Tageszeitung *Népszava* beispielsweise verweist auf das ungarische Strafgesetzbuch, wonach es unter Strafe steht, im öffentlichen Raum Gewalt und Hass gegen nationale, ethnische oder religiöse Gruppen anzufachen.³³



02:01 - 31. März 2018

45 Retweets 96 „Gefällt mir“-Angaben



4 45 96

Abb.8: Wahlkampfplakat der ungarischen Regierung, Tweet von Marta Pardavi, 31.März 2018.

³² Hungary’s election campaign ends in a flurry of dirty tricks, in: the Intercept, <https://theintercept.com/2018/04/07/foreign-spies-meddled-hungarys-election-smear-non-candidate-george-soros/> (Stand: 23.08.2018).

³³ Vgl. Brexit-plakátot másol a kormány "Stop"-ja, in: *Népszava*, https://nepszava.hu/1156400_brexit-plakatot-masol-a-kormany-stop-ja (Stand: 25.08.2018).

Gleich und doch verschieden

Setzt man die Plakate nun in einen unmittelbaren Vergleich, stellt man neben vielen Gemeinsamkeiten auch Unterschiede fest (**Abb.9+10**).



Abb.9



Abb.10

Ein auffälliges Merkmal ist natürlich der unterschiedliche Schriftzug. In beiden Fällen wird mit der Signalfarbe rot gearbeitet. Im rechten Bild warnen die Worte „Breaking Point“ den Betrachter vor einem Wendepunkt, wohingegen im linken Bild das große Stop-Schild die Aussage des Bildes unterstützt.

Darüber hinaus ist ein weiterer Unterschied zwischen den zwei Bildern, dass man in Ungarn einen wesentlich dunkleren Farbton wählte und dass das Breaking-Point-Plakat, auf die Farbgebung bezogen, sich weitaus näher am Originalbild orientiert. Es kann hier argumentiert werden, dass in Ungarn diese Methode gewählt wurde, um durch die Verdunkelung des Szenarios, den visuellen Impuls der ausgehenden Bedrohung noch zu verstärken. Die Masse wird als schattenhaftes und dunkles Objekt visualisiert. Hierdurch wird dem Rezipient auf eine wesentlich verstärkere Weise Angst vermittelt. Jegliches Mitgefühl für die einzelne, kriegsflüchtige Person kommt abhanden und jeder einzelne Menschen in der Masse verliert seine Individualität. Diese mediale, von der Regierung gesteuerte, Beeinflussung führt letztendlich zu einer Manifestation der Furcht vor einer Invasion und einer Manifestation des Fremdenhasses.

Euronews merkt an, dass in beiden Fällen der einzige weiße Mann im Bild verdeckt wird (**Abb.11**). Wie bereits geschildert, wurde dieses Foto aufgenommen, als die Menschen zu einem Flüchtlingslager eskortiert wurden. Bei dem weißen Mann im



Abb.11: Detail eines Polizisten (rot eingekreist) auf ungarischem Wahlplakat.

Bild, von dem in der ungarischen Version sogar noch ein Stück des Kopfes zu sehen ist, handelt es sich um einen Polizist, der, mit weiteren Polizisten, dafür zuständig war die Eskorte zu bilden.³⁴ Die bei Getty Images gehostete Serie der Originalfotografie Jeff Mitchells setzt diesen Polizisten deutlicher ins Bild.³⁵ Im Gegensatz dazu steht die Intention der beiden Plakate aus Großbritannien und Ungarn, die Flüchtende als muslimische und zudem rein männliche, anarchisch-führungslose „Invasion“ zu visualisieren.

Gemeinsam ist den beiden Postern die starke Kritik, die es auslöste sowie die Argumentation der Kritiker. In beiden Fällen wurde die rassistische Instrumentalisierung heftig angeprangert und Bezüge zu nationalsozialistischer Propaganda hergestellt. Darüber hinaus zog das „Stop“-Plakat ein Verbot durch den ungarischen obersten Gerichtshofes nach sich. Auch das „Breaking-Point“-Plakat wurde Gegenstand einer Anzeige. Beiden ist die Intention immanent, das islamische Fremde zu dämonisieren, indem zum Zweck der Erzeugung existenzieller Ängste Bilder instrumentalisiert werden.

34 Vgl. Hungarian government rehashes Ukip anti-migration poster in new ad, in: Euronews, <http://www.euronews.com/2018/03/28/hungary-government-s-new-anti-immigration-ad-copies-ukip-s-controversial-anti-migrant-post> (Stand: 23.08.2018).

35 Vgl. Getty Image: <https://www.gettyimages.de/fotos/slovenia-2015?editorialproducts=news&family=editorial&page=15&phrase=slovenia%202015#license> (Stand: 25.08.2018).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Bild in vieler Weise politisch instrumentalisiert wurde. Es wurde dazu genutzt, eine Dehumanisierung und Dämonisierung von Flüchtlingen zu bewirken und der Gesellschaft eine fremdenfeindliche Meinung zu injizieren. Man nutzte es als Schlagbild gegen Flucht und Migration. Durch diese Instrumentalisierung wandelte sich das eigentlich dokumentarische Bild zu einem Symbolbild und zu einer Ikone der Flüchtlingskatastrophe. Zugleich wurde das Bild auch ein Symbolbild für einen neuen europäischen Nationalismus und Rassismus. In der akademischen Forschung tauchen immer wieder Arbeiten auf, die sich mit dem neuen Nationalismus in osteuropäischen Staaten befassen.³⁶

Tatsächlich ist in Ländern wie Polen oder Ungarn in den letzten Jahren ein starker Rechtsruck zu verzeichnen. Der Rückgriff auf nationales und rassistisches Gedankengut zur Mobilisierung der Gesellschaft ist jedoch kein rein osteuropäisches Phänomen, es ist erschreckendeweise in ganz Europa zu erkennen. Parteien wie die AFD, Rassemblement National oder auch Ukip bedienen sich populistischer Aussagen und Bilder, um die Wählerschaft mit rechtem Gedankengut zu infiltrieren und die Sozialisierung einer anti-muslimischen Einstellung zu bewirken. Die Instrumentalisierung einzelner Fotos ist hierbei ein mächtiges Werkzeug, um die Gesellschaft extremistisch zu mobilisieren und rechtsradikale Meinungen zu etablieren.

Es hängt letztendlich von jeder Einzelnen und jedem Einzelnen selbst ab, ob solche populistische Stimmungsmache verfangen kann oder sie gebrochen wird durch die Reflexion dieser propagandistischen Instrumentalisierung von Bildern. Europa wird sich nur durch eine breitenwirksame, vom Bürger betriebene Bildreflexion und -kritik seine Liberalität bewahren können.

Vanessa Göppner B.A. studiert Geschichte der internationalen Politik an der Philipps-Universität Marburg..

³⁶ Vgl. Morris, Jeremy et al. (Hg.): *Informal nationalism after communism, the everyday construction of post-socialist identities*, London 2018; Hastings, Derek: *Nationalism in modern Europe, Politics, identity, and belonging since the French Revolution*, New York 2018; Furedi, Frank: *Populism and the European culture wars, the conflict of values between Hungary and the EU*, New York 2018; Götz, I., Roth, K., Spiritova, M. (Hg.): *Neuer Nationalismus im östlichen Europa*, Bielefeld 2017; Becker, M., Wenzlitschke, S., Lichnofsky, C. (Hg.): *Zur Konstruktion von Nation und Nationalismus, Theorien, konzeptionelle Überlegungen und das östliche Europa*, Gießen 2012.